

Predigt am 3. Ostersonntag – A – am 7./8.5.2011

Apg 2,14.22-33; 1 Petr 1,17-21; Lk,24,13-35;

Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Mütter! Liebe Jugendliche!

1. In der Bibel steht keine Definition von Auferstehung.

Die Bibel erzählt die Auferstehung anhand von Geschichten, anhand von Begegnungsgeschichten: **anhand von Begegnungen mit dem Auferstandenen.**

Und sie will uns sagen: Schau in dein Leben, schau, wo du schon dem Auferstandenen begegnet bist, vielleicht sogar, ohne es zu merken!

Zu den schönsten Osterevangelien gehört die Erzählung von den Emmausjüngern.

Ich möchte euch einladen, dass wir uns nun mit den Jüngern auf den Weg machen und mit ihnen nach Emmaus gehen.

Interessant ist ja, dass wir nur den Namen von einem dieser Emmausjünger kennen – er heißt Kleopas.

Und der andere? der Namenlose? das sind wir.

Das ist die Laura, der Raphael, die Maria, der Herbert, ...

2. Die beiden Jünger sind sehr traurig, sie sind fix und fertig.

Sie sind diesem Jesus nachgefolgt und haben ihre ganze Hoffnung, vielleicht sogar ihre ganze Lebenszukunft auf diesen Jesus gesetzt.

Sie haben ihm geglaubt; sie haben getan, was er sagte.

Und jetzt?

Jetzt ist alles dahin, ihre Hoffnungen wurden enttäuscht.

Sie trauern um einen lieben Menschen, so wie man um einen Partner/um eine Partnerin,

um einen Freund/eine Freundin trauert.

Alle Zukunftsperspektiven sind dahin, **es ist dunkel geworden in ihrem Leben.**

Sie fliehen vom Ort des Geschehens, vielleicht fliehen sie vor der Wirklichkeit, verdrängen die Realität.

3. Aber sie tun etwas ganz wichtiges, etwas, das schon vielen Menschen in so traurigen Situationen geholfen hat: sie reden – sie reden miteinander – **sie reden miteinander über all das, was sich ereignet hatte.**

Wie glücklich ist doch der Mensch, der über sich selber, über sein Leben mit einem Mitmenschen reden kann! **Das ist heilsam – ja mehr noch: in so einem Gespräch ist Gott anwesend, auch wenn wir es – so wie die Jünger – gar nicht merken.**

4. Dieser Unbekannte deutet das, was die Jünger erlebt haben, mit der Schrift, mit der Bibel.

Es ist dies eine Erfahrung, die schon viele Menschen damals erlebt haben, und was auch heute noch viele Menschen erleben und erfahren: Die Bibel hilft uns, unser Leben zu deuten.

Ich erlebe es immer wieder im eigenen Leben aber auch bei Mitmenschen,

wie wohltuend es sein kann, das eigene Leben mit der Botschaft der Bibel zu konfrontieren, durch die Bibel das Leben deuten zu lassen.

Manchmal trifft es einen ins Herz, wenn man einen ganz bestimmten Satz in der Bibel liest oder ihn hört: im Gottesdienst, in einer Bibelrunde oder einfach, wenn man zu Hause in der Bibel liest.

Ich habe mir vor kurzem die Bibel als Hörbuch zugelegt.
Ich höre da manchmal kleine Details,
die ich bisher überlesen oder überhört habe.

Mich fasziniert es, wenn vor allem bei Mitmenschen merke,
wie sie die eine oder andere Bibelstelle angesprochen hat,
wie sie ein Wort Jesu geradezu wie der Blitz getroffen hat
und sie anrührt.

**Ich kann nur – wirklich aus ganzem Herzen – einladen,
sich auf die Botschaft der Bibel einzulassen,
sich von Jesus durch die Bibel das Leben deuten,
ja und vielleicht sogar verwandeln zu lassen.**

5. Im Emmausevangelium gibt es einen Satz,
den man gerne überliest, in dem aber eine gewaltige Kraft
drinnensteckt: **Musste nicht der Messias all das
erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?**
Wie viel scheinbar sinnloses Leid gibt es doch auf der Welt
und in unserem persönlichen Leben!
Enttäuschungen, Krankheiten, seelische Verletzungen,
Trauer über den Verlust eines lb.Menschen, Frustration, ...

**Musste nicht der Messias all das erleiden,
um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?**

Könnte es nicht sein, dass wir mit den Augen Jesu
auf einmal unser Leid mit neuen Augen sehen können?
Könnte es nicht sein, dass sich unser Leid – vielleicht nur
unsere Einstellung zu unserem Leid – sich verändert, sich
verwandelt?

Jesus sagt auch uns:

Musste es nicht mit dir so kommen, damit es gut wird mit
dir? damit du reifen kannst? damit du vielleicht frei wirst
von falschen Einstellungen, von Illusionen?

Musstest du nicht leiden, damit du endlich beginnst,
dein Leben in die Hand zu nehmen?

Auch das kann eine tiefe österliche Erfahrung sein!

6. Es heißt dann von den Jüngern, dass sie ihn erkannten,
als er das Brot brach.

Uns müssten schon die Augen aufgehen, wenn wir die
Worte hören, wie es Lukas erzählt.

**Als Jesus mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot,
sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.**

Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn.

Es war schon die Erfahrung der Urkirche, dass sie
bei der Eucharistiefeier Jesus in ihrer Mitte wussten.

In jedem Brotbrechen, in jeder Eucharistie ist es der
Auferstandene selbst, der uns das Brot bricht und es uns

**gibt. Das ist sicher das Besondere jeder Messfeier:
der Auferstandene ist in unserer Mitte, er spricht uns
an in seinem Wort und gibt sich uns zur Speise.**

7. Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Mütter! Liebe Jugendliche!
Jeder Sonntag ist Ostern! Es ist etwas Wunderbares!

Jesus tritt in unsere Mitte, sagt uns ein liebevolles, wohl
tuendes, manchmal vielleicht sogar herausforderndes
Wort.

Er selbst ist es, der dann durch den Priester oder durch
den Kommunionhelfer sich selbst in unsere Hände legt,
um Wunden zu heilen; um Lebloses, um Frust,
um Vergebliches in blühendes Leben zu verwandeln.

Ich wünsche uns,

dass uns vor allem in der Messe immer wieder

**die Augen aufgehen und dass wir dem Auferstandenen
begegnen und ihn erfahren dürfen.**